

Der  
Freund der Jugend.

---

101. Stück.

---

Der Triumph der Gerechtigkeit.

**D**er Sohn eines Specereyhändlers aus Smirna setzte sich durch seine Redlichkeit, und durch seine Wissenschaften in solche Hochachtung, daß er bis zur Stelle eines Raib, oder Policyverwesers des Stadtrichters erhoben wurde. Diese Raib sind verordnet, in den Kaufläden und auf dem Markte Gewicht und Maas zu untersuchen, und die damit vorgehenden Mißbräuche zu bestrafen. Als er eines Tages sein Ammt verrichtete, so gaben die Nachbarn seinem Vater, dessen Ehrlichkeit sie in Zweifel zogen, den Rath, das Gewicht zu verbergen, dessen er sich gewöhnlich bedienete, und das Gewicht an seine Stelle zu legen. Der Kaufmann verließ sich darauf, daß er der Vater des Raibs wäre, er verlachte diesen Rath, und bildete sich nicht ein, daß sein Sohn ihn einer öffentlichen Beschimpfung aussetzen würde. Er erwartete die Ankunft des Po-

licey-Auffsehers ganz geruhig unter der Thüre seines Gewölbes. Dieser Beamte, der mehr als hinreichende Gründe hatte, die Aufführung seines Vaters in Verdacht zu ziehen, war fest entschlossen ihn nicht zu verschonen, sondern ein öffentliches Beyspiel seiner Gerechtigkeit an den Tag zu legen, wenn er ihm Anlaß geben würde, nach der Schärfe mit ihm zu verfahren. Er hielt in der That vor dem Laden seines Vaters stille, und verlangte, daß man ihm alle Gewichte und Maasse, die sich bey ihm befänden, zur Untersuchung vor die Thüre herausbringen sollte. Der Specereyhändler betrachtete anfänglich diesen Befehl als einen Spott von Seiten seines Sohnes, und stellte sich gar nicht an, als ob er gehorchen wollte. Dieser aber befahl seinen Untergebenen, in das Gewölbe zu gehen, und Gewicht und Maasse heraus zu holen, welche falsch befunden, und hinweggenommen oder zer schlagen wurden. Der Specereyhändler war entrüstet, und konnte sich vor Schaam nicht fassen; dennoch glaubte er die Sache würde dabey ihr Wesen haben, als sein Sohn, ohne die Rechte des Geblütes in Betrachtung zu ziehen, ihn zu einer Geldbuße von fünfzig Piastern, und zu einer Leibesstrafe von fünfzig Stockschlägen auf die Fußsohlen verdammt, welches sogleich vollzogen wurde. Nach Vollstreckung dieses Urtheils stieg der Policeyrichter vom Pferde, warf sich seinem Vater zu Füßen, und benetzte sie mit seinen Thränen.

nen. O mein Vater! sprach er zu ihm, ich habe meiner Pflicht gegen Gott, gegen meinen Oberherrn, gegen mein Vaterland, ich habe meinem Amte ein Genüge geleistet. Vergönne mir nun, daß ich durch meine Ehrerbietung und Unterwürfigkeit auch das beobachte, was ich meinem Vater schuldig bin. Die Gerechtigkeit kennet nur ihre eigenen Gesetze, sie ist die Gewalt des Höchsten auf Erden, und läßt sich nicht durch die Namen eines Vaters oder eines Sohnes irre machen. Die Rechte des Himmels und die Rechte der Menschheit, sind weit über die Bande des Blutes erhoben; du hattest die Gesetze beleidigt, du verdienst gestraft zu werden. Ohne Zweifel dachtest du nicht, daß eine so geliebte Hand sich gegen dich waffnen würde, ich selbst bin darüber in Verzweiflung. Allein so hat es der Himmel verordnet, um deine Züchtigung zu vermehren. Mein Gewissen verstatte mir nichts anders zu handeln. Daß diese Lehre zu deinem Nutzen dienen, und anstatt mich zu tadeln, so beklage mich vielmehr, daß ich in eine so grausame Nothwendigkeit gesetzt worden bin. Nach dieser Rede stieg er wieder zu Pferde, und verfolgte seine Nachsichungen mitten unter dem Zurufe des ganzen Volkes, welches nicht aufhörte, einer so seltenen und feyerlichen Ausübung der Gerechtigkeit die größten Lobsprüche beizulegen. Es währte auch nicht lange, so wurde diese große Handlung auf die glanzreichste Weise



belohnet; denn nachdem der Sultan davon unterrichtet worden, so ernannte er den Naib zum Stadtrichter, und kurze Zeit darauf erhob er ihn zur Würde eines Mufti, darinnen er fortfuhr die heiligste Beobachtung der Geseze zu handhaben, und seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste zu leisten.

---

## Der Geizige.

**M**it Angst vertraute Thraz, sein Herz, und Gold der Erden.

Man raubt es. Ach! schrie er, ich muß ein Bettler werden.

Ein Kluger kam dazu, und gab ihm einen Stein, Da sprach er, grabe den, statt deines Schazes ein, Er wird dir gleich so nützlich seyn!

---

## Unwahrheit, und Möglichkeit.

---

**S**ist unrecht, Thoren zu belachen?  
 O nein!  
 Doch daß wir sie nicht klüger machen,  
 Das kann wohl seyn.

**H**at Nebllichkeit sich ganz entfernt?  
 O nein!  
 Doch, daß man sie verlaufen lernet,  
 Das kann wohl seyn.

**H**at sich denn Bagus schlecht vermählet?  
 O nein!  
 Doch, daß er morgen auf sich schmälet,  
 Das kann wohl seyn.

**D**ß Bassus nicht gelehrt seyn sollte?  
 O nein!  
 Doch, daß er es gern heißen wollte,  
 Das kann wohl seyn.

**B**eliniens Netz gefällt wohl allen?  
 O nein!  
 Doch, daß ihr alle wohl gefallen,  
 Das kann wohl seyn.



**I**st Dandin wohl partheyisch richtet ?

D nein !

Doch, daß ein Narr statt seiner schlichtet,  
Das kann wohl seyn.

**I**st Star aus adlichem Geschlechte ?

D nein !

Doch, daß er gern von Star seyn möchte,  
Das kann wohl seyn.

**I**st Pip ein Thor, wie manchem dünket ?

D nein !

Doch, daß ers wird, so oft er trinket,  
Das kann wohl seyn.

Országos Könyvtár

Ein Psalm  
von der Vorsehung.

---

**G**ott ist ein Gott! der Gott beweiset sich —  
Feind, glaub es, oder tödte mich!  
Ich will, es soll ein Gott die Welt regieren,  
Und alles Heer in seiner Ordnung führen,  
Und von den unsichtbaren Höhn,  
Auf meine bittern Thränen sehn!

**A**ch! hätte ich dich in meiner Sorgen Nacht,  
Dich Gott, nicht mir zum Trost gemacht,  
Ich wär schon längst mit Thränen auf den Wangen,  
Unabgewischt zu meiner Gruft gegangen.  
Ach! sprach ich nicht, ein Herrscher lebt,  
Ich hätte mich schon todt gebebt!

**N**achdem das Rohr der Menschen Freundschaft brach,  
Da dacht ich dem erst weiter nach;  
Da rief ich erst verientzt im Angstgerümmel,  
Mein Freund! mein Freund! schau her vom Himmel!  
Ach! wenn uns Glück, und Sonne scheint,  
So denkt man kaum an diesen Freund!



**I**ch habe mir den festen Tag gesetzt,  
 Woran mein Herz sich des ergeht:  
 Auf diesen Tag, wird im Gebeht der Zungen,  
 Des Abends spät mein Freund, mein Gott besungen,  
 Und, wann der Morgen jung erwacht,  
 Er neuer Dank ihm zugelacht.

**I**ch weiß es nicht, und ich begreif es nicht,  
 Wie Gottes Vorsicht Welten slicht;  
 Ich seh es nicht, ich kenne nicht das Wesen,  
 Das Große schmähn, und Weise lachend lesen!  
 Doch steht kein Gott von oben unsre Noth,  
 So wär ich lieber heut noch todt!

**D**er Tränen Flut bedeckt das Angesicht! —  
 Mein Gott, mein Gott, dich laß ich  
 nicht! —

Wie könnt ich doch die räuberischen Gesellen  
 An deiner statt zu meiner Rechten stellen?  
 Wer ist mein Freund, und Trost, und Ruh  
 Auf Erd, und Himmel? — Gott nur du!

---